



Audium Comp 8 Drive



Über die spezifischen technischen Nachteile von großen Breitbändern (ab 15 cm aufwärts) ist viel geschrieben worden. Und in der Tat: Wählt man ein kleines 10-cm-Exemplar, hat man mit Eigenbündelung, Dopplerverzerrungen oder schwieriger Höhenabstrahlung kaum mehr Probleme. Indes ist ein solcher Winzling weder pegelfest noch tiefbassstauglich. Warum trennt man ein solches Chassis nicht einfach vom Tiefton ab und unterstützt es durch ein zusätzliches Sub-Chassis, am besten noch mit aktivem Antrieb und digitaler Entzerrung? Das dachte sich Audium-Vordenker Frank Urban.

Auch wenn Breitband- und Analog-Puristen jetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen: Die Idee ist technisch ausgereift und bewahrt die wesentlichen Vorteile des Punktstrahlers. Dies ist im Falle der Audium Comp 8 Drive ein vier Zoll großer Konus, der von einer sehr leichten und filigranen Ein-Zoll-Spule angetrieben wird. Im Gegensatz zu vielen großen Breitbändern ist seine Membran aus einem Baumwoll-/Glasfaser-Gemisch nicht biegeweich und koppelt sich in den Höhen deshalb von selbst aus. Um dort trotzdem mehr Energie abzustrahlen, empfiehlt sich ein kleiner Papier-Hilfstrichter, dem wiederum eine kegelförmige Staubschutzkappe (kein feststehender Phaseplug!) zu homogenerem Abstrahlverhalten ohne Interferenzen verhilft.

Der Breitbänder ist in einem kleinen, geschlossenen Volumen verbaut, was ihn in Kombination mit einem hochwertigen passiven Hochpassfilter vor Bassfrequenzen bereits unterhalb 180 Hz schützt. Diese werden dann – ohne dass dabei Strom vom Verstärker gezogen wird – vom aktiven Schaltverstärker nebst DSP-Entzerrung abgegriffen. Letztere dient als Tiefbassweiche und zur Entzerrung des gesamten Basssystems, was eindrucksvolle Tiefgänge auf dem Niveau deutlich größerer Boxen ebenso ermöglichen soll wie eine aktive Frequenzgang- und Pegelanpassung an Raum und Aufstellung (siehe Kasten, Seite 53). Die kleine Amp-Einheit bekommt

Energie von einem externen Netzteil und stellt dem potenten 9-Zoll-Bass immerhin 180 Watt Sinus zur Verfügung.

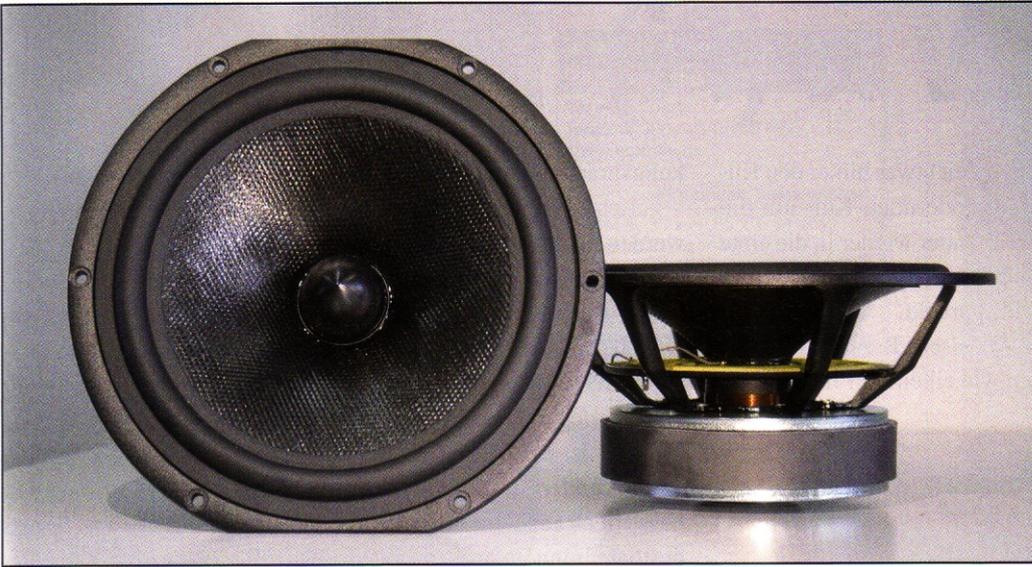
Der kraftvolle Tiefbass-Spezialist arbeitet auf einen definierten Schlitz im Sockel der Box – im Downfire-Modus. Das bringt dank der effektiveren Ankopplung an den Raum und des rückwärtigen Reflexrohrs nochmals einige Hertz Tiefgang.

Wolf im Schafspelz

Bei Brahms' Klaviertrio Nr. 1 („Trio Testore“) war vom aktiven Sub zunächst nichts zu spüren. Dafür schwelgte die Audium in einem perfekt holografischen Kammermusiksaal, ließ das Trio in allen Raumdimensionen agieren und folgte feindynamischen Schattierungen mit atemberaubender Genauigkeit. Die Tugenden eines Breitbänders waren also klar zu erkennen, doch tonal blieb die Comp 8 dabei immer auf der neutralen, ja fast warmen Seite.

Auch Stimmen wie die von Katie Melua auf der *stereoplay*-CD „Ultimate Tunes 3“ gab sie völlig stressfrei, fast schon eine Spur wärmer und homogener wieder, als von den besten Mehr-Wege-Boxen gewöhnt. Und das mit einer selbstverständlich guten, niemals aufdringlichen Auflösung.

Es hätte eine rundum entspannende Hör-Session mit einer Tendenz zum Meditativen werden können, wäre da nicht der Bass. Bei „Walking On The Moon“, interpretiert von The Yuri Honing Trio, von derselben CD legte er mit ungeheurer Tiefe und Klarheit los. Unfassbar, dass dort nur diese elegante Standbox spielte! Ihr Fundament klang wie aus einer riesigen High-End-Box, dabei aber eher musikalisch unauffällig integriert als auf das letzte Quäntchen Härte und Präzision gezüchtet. Das Zupfen des Kontrabasses war ebenso plastisch in den Raum projiziert wie das gehauchte, dynamische Saxophon. Mit Karg-Elerts Orgelvariationen (von der *stereoplay*-CD „Natural Bass“) bewies die Audium, wie wichtig Tiefbass auch für die Räumlichkeit ist. Und wie harmonisch und homogen eine Box spielen kann, die so unterschiedliche Philosophien vereint. **Malte Ruhnke** ■



Ungleiches Duo: Der 9-Zöller im Sockel der Box ist mit superkräftigem Magneten und großer Schwingspule ein reiner Subbass, dessen Korb mit hinterlüfteter Zentrierung auf Kompressionsarmut hin optimiert wurde. Der 4-Zoll-Mittelhochtoner ist dagegen filigran mit einem kurzen Schwirrkonus und einer metallenen Staubschutzkalotte – nicht etwa ein Phaseplug.



Audium Comp 8 Drive 6500 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Audium/Visonik
Telefon: 030 / 61 34 74 0
www.audium.com

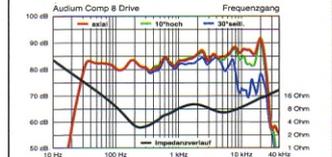
Auslandsvertretungen: siehe Internet

Maße: B: 27 x H: 106 x T: 36 cm
Gewicht: 31 kg

Aufstellungstipp: Wandabstand beliebig, Hören ab 2,2 m, normal/wenig bedämpfte Räume 20 bis 40 qm

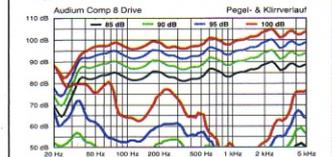
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf

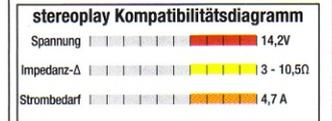


Sehr tiefreichend, auf Achse etwas höhenbetont wellig, seitlich besser

Pegel- & Klirrvverlauf 85-100 dB SPL

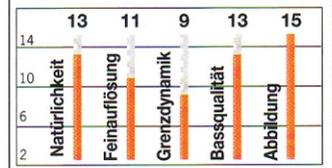


Im Grundton und Bass etwas erhöhter Klirr, sonst sauber



Braucht in der Praxis wegen des Aktivbasses wenig Strom, der Amp sollte aber pegelstabil sein
Untere Grenzfrequenz: -3/-6 dB 31/29 Hz
Maximalpegel: 98 dB

Bewertung



Klang: 61

Messwerte: 6

Praxis: 8

Wertigkeit: 8

Halbaktiv plus Breitbänder – die Audium verbindet auch klanglich das Beste aus beiden Welten: Sie klingt holografisch entspannt und dynamisch abgestuft, dabei aber ausgewogen und vielseitig mit einem sensationell tiefen und sauberen Bass.

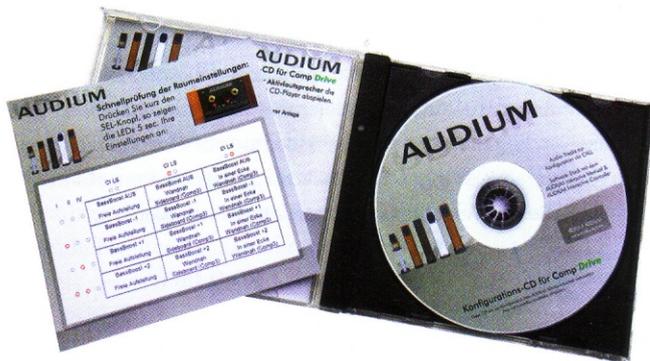
stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse 61 Punkte

Gesamturteil sehr gut 83 Punkte

Preis/Leistung sehr gut

Bass vom Hörplatz aus dosieren



Der teilaktive Bass greift die Signale nur von den LS-Klemmen ab. Per LED-Reihe lässt sich dessen Betriebsart prüfen.

Der aktive Bassteil der Comp 8 Drive beinhaltet eine DSP-Weiche, die sich per PC-Software akustisch an die örtliche Umgebung anpassen lässt. Noch einfacher als mit der Software geht es aber mit der mitgelieferten Audio-

CD, die die Steuersignale per CD-Player der Box zuspiziert. Drei Aufstellpositionen (Ecke, wandnah oder frei) und eine zusätzliche Basspegel-Anpassung lassen sich vom Hörplatz aus anwählen. Man legt die mitgelieferte

Setup-CD in den Player, spielt einen Track mit dem gewünschten Steuersignal an, die Box bestätigt mit einem „piep“ – fertig. Im Test funktionierte das einwandfrei, vor allem die vierstufige Basspegel-Dosierung war praktisch.